

Die „Vorblätter“ erscheinen wöchentlich am Samstag und Sonntag mit einem... Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Berlin 10 Mk. im voraus zahlbar. Für Postbestellungen werden Einschreibeposten für den Briefträger... Unter Drucklegung stehen für Deutschland, Österreich, Ungarn, Dänzig, das Saar u. Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens u. Litauens 10 Mk., für das übrige Ausland 27 Mk. per Viertel bzw. für Deutschland u. Österreich-Ungarn 66 Mk. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin S. 2, Breite Straße 40.

Die schlagzeilige Kopiermaschine über deren Raum kostet 5.- Mk. einschließlich... Leasinggesellschaft. Kleinanzeigen: Das festgedruckte Wort 2.- Mk., jedes weitere... Wort 1,50 Mk. einschließlich Leasinggebühren. Laufende Anzeigen laut Tarif... Familien-Anzeigen und Stellen-Angebote 1,20 Mk. wenn pro Zeile. Stellen-Angebote... in Wort-Anzeigen: das festgedruckte Wort 1,50 Mk., jedes weitere Wort 1.- Mk. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

# GTREIF

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Vor dem Friedensschluß mit Amerika

### Die Ratifikation gesichert

Nach Meldungen aus Washington hat das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten seinem Vertreter in Berlin, Dreßel, außerordentliche Vollmachten für die Fertigstellung des Friedensvertrages zwischen Deutschland und Amerika erteilt. Der Herr Dreßel übermittelte Vertrag behält den Vereinigten Staaten alle Rechte als siegreiche Macht vor, ohne sie in rein europäischen Angelegenheiten, wie die Bestimmung der Grenzen, zu engagieren. Die Ratifikation der Verträge durch den amerikanischen Senat ist gesichert, nachdem der Entwurf des Präsidenten Harding die Zustimmung auch der demokratischen Führer im Senat gefunden hat. Es wird erklärt, daß dieses Vorgehen Amerikas von den Entente-Staaten gebilligt wird. Jeder neue Bezug im Abschluß dieses Friedensvertrages mit Deutschland dürfte nur von Deutschland selbst kommen, und das wird für durchaus unwahrscheinlich gehalten.

Zu diesen Meldungen wird halbamtlich noch mitgeteilt, daß der deutsche Reichskanzler mit den Vertretern der Regierungsparteien bereits die Grundlagen für den Friedensvertrag mit den Vereinigten Staaten besprochen und deren Zustimmung erhalten habe. Um jedoch eine breitere Basis zu schaffen, habe Dr. Wirth auch mit den Oppositionsparteien Fühlung genommen. Es bestehe die begründete Hoffnung, daß diese Parteien den Vorschlägen der Regierung für den Vertrag bei der Unterbreitung im Plenum des Reichstages mit wohlwollender Neutralität beizutreten würden. Der Auswärtige Ausschuß wird nicht besonders zusammenzutreten, sondern nach diesen Vorberhandlungen mit den Parteien wird der Entwurf der Regierung direkt dem Plenum des Reichstages vorgelegt werden, nachdem aus Washington die anscheinend bestimmte zu erwartende Zustimmung eingetroffen ist. Der Zusammentritt des Reichstages sei nicht wegen der Steuergesetze, sondern wegen der noch schwebenden Verhandlungen mit Amerika vertagt worden. Zur genaueren Orientierung der Parteien über alle wirtschaftlichen Einzelheiten des Sonderfriedens mit Amerika habe der Reichskanzler zu den Besprechungen namhafte Wirtschaftspolitiker und Persönlichkeiten aus Industrie und Handel zugelassen. Die Regierung erwartet auch von den rechtsstehenden Parteien, daß sie sich einer wohlwollenden Neutralität befleißigen würden, weil bestimmt damit zu rechnen sei, daß entgegen den amerikanischen Meldungen die amerikanische Regierung in dem Vertrage die Frage der Schuld am Kriege nicht zu berühren gedenke.

Dem Sonderfriedensvertrag mit den Vereinigten Staaten wird der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Amerika folgen. Es soll darin auch die Frage der in Amerika beschlagnahmten deutschen Guthaben geregelt werden, so daß zu erwarten ist, daß diese Guthaben, die mit etwa 2 Mrd.

Marken Goldmark berechnet werden, für die Reparationszahlungen nutzbar gemacht werden können. Voraussetzlich werden zunächst Geschäftsträger mit besonderen Vollmachten bei den beiden Regierungen ernannt; gleichzeitig werden besondere Handelsmissionen die Vorbereitung und Ausführung des Handelsvertrages übernehmen. Nach dem „Totalanzeiger“ sind Bemühungen im Gange, um den Generaldirektor der Hapag, Cuno, zu bewegen, den deutschen Vorschläge in Washington zu übergeben. Cuno erfreue sich in den Vereinigten Staaten eines großen Ansehens, dem er es auch zu danken habe, daß die von ihm geleiteten Verhandlungen zwischen der Hapag und dem Hatiman-Konzern zum günstigen Abschluß gelangt seien. Es sei aber fraglich, ob er sich zur Annahme des Postens entschließen werde. Es ist weiter anzunehmen, daß der bisherige Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Dreßel, nach Amerika zurückkehren wird, da er noch unter dem Regime Wilson für den Berliner Posten bestimmt wurde.

Vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus wird man es nur begrüßen können, daß der formelle Friedensschluß mit den Vereinigten Staaten endgültig vollzogen wird, und daß auch durch einen Handelsvertrag die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika endgültig geregelt werden. Es ist kaum anzunehmen, daß der Abschluß des Vertrages im Reichstag auf Widerstand stoßen wird.

### Die Resolution Knox-Vorier

Das Wesentliche aus der Friedensresolution Knox-Vorier, die die die Grundlage für den Vertrag zwischen Deutschland und Amerika bildet, ist das folgende: Zuerst wird der Kriegszustand für beendet erklärt. Diese Erklärung erhält den Vereinigten Staaten und ihren Angehörigen ausdrücklich vor, alle Rechte, Privilegien, Indemnitätsansprüche oder Vorteile zugleich mit allen Rechten zu ihrer Durchsetzung, zu denen die Vereinigten Staaten oder ihre Angehörigen gemäß den Bedingungen des Waffenstillstandes vom 11. November 1918 oder irgendeiner Erweiterung oder Abänderung desselben berechtigt sind. Ebenso behält die Erklärung den Vereinigten Staaten vor, alle Rechte, die den Vereinigten Staaten durch die Teilnahme am Krieg zustehen, oder die sie durch den Vertrag von Versailles zu ihrem Nutzen erwerben. Weiter behält die Erklärung alle Rechte usw. vor, die die Vereinigten Staaten als eine der hauptsächlichsten alliierten und verbündeten Mächte erwerben oder endlich Rechte usw., auf die sie durch Verfügungen des Parlamentes Anspruch haben.

Alles Eigentum der Deutschen Regierung, das seit 6. April 1917 im Besitz oder der Kontrolle der Vereinigten Staaten gekommen ist, wird durch das Schatzamt der Vereinigten Staaten einbehalten. Verfügt wird darüber nur gemäß amerikanischen Gesetz bis die Deutsche Regierung für Befriedigung aller amerikanischen Ansprüche Sorge getragen hat. Ebenso hat vorher die Deutsche Regierung den Vereinigten Staaten das Weisheitsrecht bezüglich Handelsverträge und Befreiungen zu gewähren. Ferner hat die Deutsche Regierung auf alle Geldansprüche an die Vereinigten Staaten zu verzichten.

## Vor einem neuen Blutbad

Ein Vorstoß Horthys

Das offizielle ungarische Korrespondenzbüro meldet aus Szegedin, daß eine Abteilung ungarischer Gendarmen und Polizeitruppen am Sonntag, 5 Uhr morgens, die Demarkationslinie überschritten und um 6 Uhr in Kis-Samberg einrückten. Aus Raposzar meldet die gleiche Stelle, daß ungarische Truppen das Szegedindreieck besetzt haben. In Baja hat eine Abteilung ungarischer Truppen die dortigen Schienen- und Kanalanlagen übernommen. In dem von den Serben bisher besetzt gehaltenen Somogyer Komitat sind ungarische Truppen eingezogen, ebenso in Barcs und Szigetvar. In Kiskirchén ist gestern abend ungarische Gendarmerie eingedrungen um dort die Verwaltungsorgane zu unterstützen die nach dreijähriger Abwesenheit dort ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben.

Belgrad, 20. August.

Die Räumung Fünfkirchens hat heute begonnen. Die Bevölkerung wartet in großen Massen auf die Ueberführung nach Jugoslawien. Ueber 1000 Personen sind bereits abgereist. Die jugoslawischen Behörden werden das Gebiet von Fünfkirchen am 22. d. M. übergeben.

### Siebt den Brüdern in Baranya!

Die der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien angehängte ungarische Emigranten-Gruppe „Kilgossan“ verkennt den folgenden Aufruf, der angesichts der begonnenen Besetzung Fünfkirchens durch Horthy-Truppen und der unmittelbaren Gefahr eines neuen Blutbades besondere Bedeutung gewinnt:

Jugoslawische Truppen halten seit bald drei Jahren das Kohlengebiet von Fünfkirchen (Komitat Baranya), das im Friedensvertrage von Trianon Ungarn zugesprochen wurde, besetzt. Während die jugoslawische Regierung in ihrem Staate eine Schreckensherrschaft eingeführt hat, die sich kaum von dem Horthy-System unterscheidet, hat sie in diesem besetzten Gebiet die Verwaltung auf der Grundlage demokratischer Prinzipien eingerichtet und sie in die Hände der Vertreter der Arbeiter, Bauern und der demokratischen Bürger gelegt. Sie hat es nicht aus Achtung vor den Grundgesetzen, die diese Regierung im eigenen Staate mit Füßen tritt, getan, sondern weil sie der Kohle der Bergwerke von Fünfkirchen bedarf und sie einsah, daß die Vorbereitung der Aufrechterhaltung und Intensivierung der Produktion die Achtung der Rechte der werktätigen Bevölkerung ist. Die Arbeiter dieses Gebietes, fast 8000 Bergarbeiter und eine proletarische Bevölkerung anderer Beschäftigungsgruppen, deren Zahl 30 000 übersteigt, waren nur von einem Wunsche befeuert: ihrer Arbeit nachgehen zu können und nicht an Ungarn angegliedert zu werden, solange dort der Galgen der Konterrevolution, mit dem Horthy'schen Kreuze geschmückt, herrscht. Alle Nachrichten der Horthypropaganda, wonach in Baranya der offene oder verkappte Bolschewismus herrsche, sind eitel Lüge: das Gebiet von Baranya ist eine kleine demokratische Republik, eine aus der Sintflut des Horthysmus herausragende Insel der ungarischen Konterrevolution, die durch ihre bloße Existenz, ihr Beispiel, eine stete Gefährdung der Regierung des Galgens in Horthyungarn ist.

Dieses Gebiet soll nun auf Geheiß der Ententemächte geräumt, das heißt horthysiert werden. Der britische Oberst Gosset, der im Auftrage der Ententemächte in Fünfkirchen erschienen ist, erklärte, entsprechend einer Aeußerung des ungarischen Ministers des Innern, Grafen Banffy, daß die ungarische Regierung eine „Liste der extremen Sozialisten“ angefertigt habe. Wer das Koalitionsrecht fordert, wer für die politischen Grundrechte eintritt, wer republikanische Ueberzeugung hegt, der ist in den Augen der Horthyisten ein „extremes Sozialist“ und von der Liste des Grafen Banffy zum Galgen oder in die Tiefen der Donau und in die Kerker des weißen Schreckens führt nur ein kurzer Weg. Das Regime, dem die Bergarbeiter Fünfkirchens unterworfen werden sollen, ist eine Sozialpolitik der Prügelstrafe und des militärischen Anbindens, ist die Hörigkeit, die Aufhebung der Freizügigkeit. Dies wurde in der ungarischen Nationalversammlung vom 14. August 1921 in der Interpellation des weißgardistischen Abgeordneten Verlaky offen zugegeben und die Untersuchung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf über die Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter in Ungarn ist trotz aller konservativen Gesinnung dieses Amtes zum Schlusse gekommen, daß die Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter insbesondere mit den sich auf das Koalitionsrecht der Arbeiter beziehenden Bestimmungen des Friedensvertrages in dem trassiesten Widerspruch steht.

Das Proletariat von Fünfkirchen ist entschlossen, den Einzug der Horthytruppen mit den Waffen abzuwehren. Zum Protest gegen den beabsichtigten Einzug der weißen Garben wurde in dem ganzen Kohlengebiet der Generalkrieg erklärt. Fünftausend Arbeiterfamilien

## Der Internationale Gewerkschaftsbund an die Arbeiter aller Länder!

### Arbeitsgenossen!

Kugefichts des Unglücks, von dem das russische Volk betroffen wird, wendet sich der Internationale Gewerkschaftsbund mit diesem dringenden Aufruf an euch. Der I. G. B., der die internationale Macht der Arbeiterklasse darstellt, hat unter solchen erschütternden Umständen die Pflicht, die Solidarität der Proletarier aller Länder zu verwirklichen. Dem Hilferuf der russischen Arbeiter und Bauern müssen die Arbeiter der übrigen Welt als erste antworten.

Der I. G. B., als das natürliche Bindeglied der Arbeiterkräfte der ganzen Welt, wendet sich an alle Schaffenden, ohne Rücksicht auf Partei- und Meinungsunterschiede, in der Ueberzeugung, daß alle diesem Hilferuf folgen werden.

In voller Würdigung der ihm obliegenden Mission vermeidet es der I. G. B., jetzt die politischen Ursachen des Unglücks zu untersuchen, das Rußland betroffen hat. Eine dringende Pflicht ruft ihn; er stellt sich unverzüglich zur Verfügung.

Mit Worten jedoch können die von Hunger, Pest oder Cholera bedrohten Millionen menschlicher Wesen, kann das Leben der vielen Millionen gefährdeter Kinder nicht gerettet werden. Dazu bedarf es praktischer Taten.

Zu solchen Taten der Solidarität ruft euch der I. G. B. auf!

Die menschliche Pflicht eines jeden ist dabei klar vorgezeichnet: Ein jeder muß sein Teil beitragen in dem Kampfe gegen die Verhungern, gegen den Hunger, gegen die Männer, Frauen und Kinder tödenden Hunger!

Die Bemühungen des einzelnen Mannes in diesem Kampfe nichts ausrichten; einheitlich vom I. G. B. durchgeführte Anstrengungen dagegen vermögen schon wesentlich zur Vinderung der Not beizutragen.

Wenn die Arbeiterklasse aller Länder gegenüber diesem großen Notstand nicht ihre volle Pflicht, ja mehr als ihre Pflicht erfüllt, so würde sie sich der hohen Aufgabe unwürdig erweisen, die ihr die Geschichte vorgezeichnet hat; die Befreiung der Arbeit.

Die Macht der Arbeiterschaft beruht auf der praktischen Anwendung des Grundgesetzes der gegenseitigen Hilfe. Nie war diese Pflicht so heilig und dringend wie im gegenwärtigen Zeitpunkt.

Keiner, sei es Mann oder Frau und ganz gleich, auf welchem Gebiete sie tätig sind, darf sich der Bürde entziehen, welche die Leidenden des russischen Volkes für einen jeden bedeutet.

Es gilt, rasch zu handeln. Jeder verlorene Tag bedeutet weitere Tausende von gequälten Menschenleben.

Die gewerkschaftliche Internationale, das Sinbild der Völkerbrüderung, in praktischer Besorgung des proletarischen Wahrspruches: Arbeiter aller Länder, vereinigt euch! fordert euch auf, das russische Proletariat, das sich in Todesgefahr befindet, aus seiner Lage zu erretten.

Arbeiter aller Länder, ihr werdet nicht zögern, sondern euch sofort und reiflich dem Hilfswerke zur Verfügung stellen.

Besteht unverzüglich und regelmäßig euren Beitrag an eure gewerkschaftlichen Organisationen, die allein berufen sind, Mittel für diesen Zweck in Empfang zu nehmen und an den I. G. B. weiterzuleiten. Von diesen sind daher schon Einrichtungen geschaffen worden, die eine wirksame und fortdauernde Unterstützungsfunktion ermöglichen sollen. Von ihnen auch werden die weiteren Einzelheiten bekanntgemacht werden.

Arbeitsgenossen, helft kräftig diesem Hilfswerke für unsere leidenden russischen Mitbrüder den vollen Erfolg zu sichern. Ruft eure Arbeitskameraden zur Mitarbeit auf, ganz gleich, welcher Richtung sie angehören, damit niemand sich seiner Menschenpflicht entziehe.

L. Jouhaux (Frankreich) 1. Vize-Vorsitzender, E. Mertens (Belgien) 2. Vize-Vorsitzender, Edo Jimmen und J. Dudgeest (Holland) Sekretäre.



reffen die Vorbereitungen zur Abwanderung und den Einflüsterungen zur Zerstörung der Bergwerke und auch anderer Produktionsmittel wird in der begreiflichen Erregung nur allzu leicht Gehör gefunden.

In dieser verzweifeltsten Lage rufen wir, die wir mit diesem opfermutigen Proletariat durch die Bande gemeinsamer Kämpfe verbunden sind, den Proletariern aller Länder zu, sie mögen ihre Stimme erheben und gegen die Horthysierung dieses Gebietes protestieren. Aber vor allem wenden wir uns an die proletarischen Vertreter in den Parlamenten der Länder, sowohl der großen wie der kleinen Entente, sie mögen in dieser entscheidlichen Stunde den mit Galgen bedrohten ungarischen Arbeitern beistehen, indem sie von ihren Regierungen fordern, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages von Trianon nicht nur in jenen Teilen durchgeführt werden, die Horthy günstig sind, sondern daß vor der Inkraftsetzung dieser Bestimmungen den auf die vollständige Amnestie und auf den Arbeiterschutz bezüglichen Bestimmungen des Friedensvertrages Geltung verschafft werde. Der Friedensvertrag von Trianon besagt, daß niemand wegen seiner seit dem 28. Juli 1914 bekundeten politischen Haltung bestraft werden darf und daß das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Internationalen Arbeiterschutzgesetze (8-Stundentag, Freizügigkeit) den Arbeitern nicht vorenthalten werden dürfen. Oberst Goffet erklärte in Jünföhr, daß die Listen fertig sind, auf denen alle stehen, mit deren politischen Haltung die ungarische Konterrevolution unzufrieden ist. Wir möchten durch die Vermittlung der britischen Arbeiterabgeordneten die britische Regierung fragen: sind die von den Steuern der britischen Proletarier bezahlten Diplomaten und Soldaten dazu da, um den weißen Henkern behilflich zu sein, Arbeiter an den Galgen zu bringen? Wir möchten die Bergarbeitervertreter in allen Parlamenten fragen: ist es die Aufgabe der Ententeregierungen und ihrer diplomatischen und militärischen Vertreter, einen Zustand zu schaffen, wo Bergarbeiter geprügelt, angebanden, ihrer Freizügigkeit und ihres Koalitionsrechtes beraubt und der sechsten und borniertesten Militärdiktatur ausgeliefert werden? Dies ist das Werk, das die Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Italiens mit wunderbarem Eifer betreiben und die treibende Kraft darin ist der britische Gesandte in Budapest, L. S. Hohler, der Freund nicht nur des Herrn, sondern sogar des Hauses Horthy.

Das Gebiet von Baranya gehört sowohl dem Friedensvertrag gemäß, als auch nach seiner nationalen und wirtschaftlichen Struktur zu Ungarn, aber zu einem Ungarn, das die Bedingungen des Friedensvertrages erfüllt, das Westungarn geräumt, seine Armee entwaffnet, eine vollständige politische Amnestie gewährt und die Arbeiterschutzgesetze in Kraft zu setzen hat. Dazu ist das Ungarn Horthys weder fähig, noch ist es willens. Die Verlängerung der jugoslawischen Besetzung oder die Verwaltung durch eine interalliierte Kommission, bis zu dem Eintritt dieser Wendung in Ungarn, bildet die Forderung des Proletariats der besetzten Gebiete.

Proletarische Vertreter in allen Parlamenten, an euch ist es, diese gemäßigten, gerechten, mit den Bestimmungen des Friedensvertrages in Einklang stehenden Forderungen euren Regierungen ungesäumt vorzulegen, auf ihre Erfüllung zu drängen und auf diese Weise alles anzubieten, auf daß den Henkern Horthys nicht wieder ungezählte neue Opfer durch die Hilfe der Ententemächte zugetrieben werden.

Gustav Heller, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion des preussischen Landtags, ist heute vormittag an den Folgen einer Operation gestorben. Heller wurde 1878 in Stuttgart geboren, war von Beruf Metallarbeiter, zuletzt Sekretär der S. P. D. in Berlin. 1918 wurde er Mitglied des Zentralrats, dem er bis zu dessen Auflösung angehörte.

Herabsetzung des Brotpreises in Frankreich. Der Preis für 1 Kilogramm Brot ist auf 1.10 Francs (bisher 1.20 Francs) herabgesetzt worden.

## Schuld und Mitschuld

H. v. Gerlach veröffentlicht in der „Welt am Montag“ einen Artikel über die Lubendorff-Legende. Die Schuld dieses Fiedomebels in gehobener Stellung an der endlosen Ausdehnung des Massenmordens und damit am Unglück des deutschen arbeitenden Volkes und zugleich die Mitschuld der Parteien und Regierungen der Kriegszeit können nicht oft genug dargestellt werden. Wie schwer belastet die letzten sind, die sich tat- und rätlos vor Bahndieben des Säbelmenschen beugten, ergibt sich aus der Einleitung zu Gerlachs Artikel, worin er folgendes berichtet:

„Es war im Jahre 1917. In einem gastfreien Hause des Berliner Westens lagen eine Anzahl führender Parlamentarier und Journalisten der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Demokratie zusammen. Der Hausherr hatte sie zusammengebeten, um den Versuch zu machen, durch gemeinsame Aussprache eine Verständigung über die Schuldfrage herbeizuführen.“

Der Versuch scheiterte. Er wurde von den Vertretern meiner Richtung als zwecklos aufgegeben, als der maßgebende Sozialdemokrat erklärte: „Ich habe die Überzeugung, daß die russische Regierung den Mord von Serajewo veranlaßt hat.“

Aber je weniger sich über die Vergangenheit Einverständnis erzielen ließ, um so größer war die Einmütigkeit in der Beurteilung der Gegenwart.

„Lubendorff ist der böse Geist Deutschlands“, sagte derselbe Sozialdemokrat, der so leidenschaftlich für die Unschuld der deutschen Regierung von 1914 plädierte. Einzig stimmten ihm die übrigen sozialdemokratischen und fortschrittlichen Parlamentarier bei und belegten ihr Urteil mit überwältigendem Material. Warum lagen Sie das nicht im Reichstag?“ warf ich ein. „Der wenigstens in den geheimen Sitzungen des Hauptauschusses?“

„Das geht nicht, der Mann ist zu mächtig. Er hat alle Gewalt in Deutschland auf sich vereinigt. Und vor allem: das Volk glaubt an ihn.“

So ließen die, die allein in dem jenseitigen Reichstag gegen das Uebel sich hätten erheben können, resigniert den „bösen Geist“ weiter seine Allmacht ausüben, bemilligten unentwegt Kriegskredite und machten nicht einmal den Versuch, die Zivilmacht gegen die Militärgewalt auszuspielen, ehe diese uns ganz ruiniert hätte.“

Diese Darstellung des Augenzeugen Gerlach ist weder in Zweifel zu ziehen, noch ist ihr wesentliches hinzu zufügen.

Gerlach wendet sich sodann der Königsberger Doktor-Grotesque zu und gibt schließlich noch einmal eine zusammenfassende Darstellung der plumpen Einmischungen Lubendorffs in die Politik und der sündhaften Nachgiebigkeit der Regierung und des Reichstags gegenüber diesen Anmaßungen. Er schreibt darauf:

„Nicht Wilson, nicht Lloyd George, nicht Clemenceau sind die eigentlichen Schuldigen am Versailler Frieden. Sie sind nur Mitschuldige. Der Hauptschuldige ist Lubendorff.“

Natürlich hat er geglaubt, seinem Volke zu dienen, als er den Verständigungsfrieden vorbereitete und den Annerkennungsfrieden erzwang. Schuldiger als er sind Reichstag und Regierung, die es duldeten, daß die deutsche Politik von einem General unter ausschließlich militärischen Gesichtspunkten gemacht wurde.“

Von Lubendorff fordert er, daß er wenigstens jetzt „in Selbsterkenntnis schweigen“ möge, eine Forderung, die genügen würde, wenn Aussicht auf Erfüllung bestünde. Wir haben in dieser Beziehung jedoch wenig Hoffnung und müssen uns daher immer wieder an die Volksmassen wenden mit der Aufforderung, den Bankrotteuren das Maul zu stopfen.

## Verkappte Orgesch

Wolffs Bureau versendet den folgenden, sehr unangenehm nach Polizeiinsignität schmeckenden Bericht aus Magdeburg:

„Als der Verein „Stahlhelm“ in Großsalza bei Schönebeck an der Elbe heute seine Fahnenweihe begehen wollte, zu der viele auswärtige Ortsgruppen und Militärvereine erschienen waren, drang ein großer Demonstrationzug mit roten Fahnen und Propagandaschildern in das Festlokal, zerrüttete das Inventar und riß die schwarzweißroten Fahnen herab. Als man den Eindringlingen den Eintritt verwehren wollte, fielen Schüsse, wodurch eine Frau schwer und mehrere Personen leicht verletzt wurden. Von welcher Seite die Schüsse fielen, ist noch nicht festgestellt. Auf der Straße rissen die Demonstranten

lauchen des unrichtigen Menschen anhebt. Immer muß einer kommen, der ganz unrichtig erscheint, der aus einem Kalenderfesttag einen Menschenfesttag zu machen weiß, den der Schmerz des anderen nicht schlafen läßt, der die Welt abschreiet, so weit ihn die Beine tragen, und Haus um Haus für die Sache seines Bruders bestimmt, der einen neuen, unerhörten Lebenszins fordert: die Teilnahme an der Zeit!

Und durch alle Ewigkeiten bleibt es so: die richtigen Menschen kümmern sich ihr Leben nicht um das Haupt ihres Bruders. Die richtigen Menschen irren keine Nacht lang ruhelos sumher. Von den richtigen Menschen kommt keine Rache und kein Aufruhr, kein wackender Schritt, kein erschreckender Schlag. Ihre Häuser werden anders erworben, als durch Zettel mit ungelenten Zügen. Der richtige Mensch läßt die Welt, wie sie ist. Der richtige Mensch ist Domprobst oder Konfessoriat. Die Sendboten der Zukunft aber sind die unrichtigen Menschen. Je mehr ihrer leben, um so mehr Recht wird auf Erden lebendig!

## „Für die Welt arbeiten!“

Das war Karl Marx' Lieblingswort. Wenn er sein Leben in eine Formel fassen wollte, wenn es galt, sich selber Mut zu machen und den anderen Kraft ins Herz zu gießen, da rief er seinen Kampfspruch aus: Hell und scharf mögen dann seine Augen geklammert haben.

Für die Welt arbeiten! Das Wort rüttelt und weckt. Jeder Sozialist sollte es kennen. Es ist das beste Gebot. Es offenbart unseren innersten Willen, unser ganzes Schaffen. Für die Welt arbeitet jeder von uns. Ob wir mächtige Gewerkschaften bilden und bauen, ob wir politisches Wissen in die Masse tragen, ob wir Genossenschaften gründen und großziehen, ob wir ganze Länder in die Lichtmächte unserer Bildungsarbeit bringen — wir arbeiten für die Welt. Die Verkürzung der Freizeit, die Erhöhung der Löhne — sie bringen Ruhe, Gesundheit und Lebensfreude ins Volk. Gemeinschaftsgefühl, Selbstbewußtsein, Bildungsstreben, alles, was die moderne Arbeiterschaft auszeichnet, was sie selber in sich weckt — es ist Arbeit für die Welt.

Aber dieserseits erschürft Marxens Leitspruch noch: er erinnert an alle, die nicht für die Welt arbeiten, an jene, die die anderen für die Welt arbeiten lassen, und an jene, die nur für sich arbeiten. Ihre Stunde hat bald ausgeschlagen. Mächtig und immer mächtiger wächst unser Heer. Mehr, immer mehr werden ihrer, die mit Herz und Hirn daran sind, alle Arbeit zu einer Arbeit für die ganze Welt zu machen, alle Freude zu einer Freude für die ganze Welt, alle Veredelung zu einer Veredelung für jeden. Laßt uns nur regsam sein, halten wir nur fest an unseren Zielen und wir schaffen die Zeit, da jedermann seine Bestimmung und sein Glück darin sieht: für die Welt zu arbeiten!

die Girlanden herunter und zwangen die Einwohner, die schwarzweißroten Fahnen einzuziehen. Berittener Polizei gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.“

Ob es sich wirklich so zugetragen hat, ist zweifelhaft. Aber wenn es wahr ist, so ist die Erregung der Massen über das herausfordernde Treiben der mehr oder minder maskiert auftretenden bewaffneten Reaktion, aus der ein solcher Akt nur entstehen kann, nicht nur sehr gut zu verstehen, sondern auch nicht einmal zu beklagen. Der Verein „Stahlhelm“ ist eine jener zahlreichen und immer noch weit verbreiteten Ueberreste der militaristischen Selbstschutzorganisationen aus der Vorkriegszeit, die unter das Verbot dieser Banden fallen und sich nur darum noch nach Herzenslust betätigen können, weil die Regierungsorgane so tun, als wüßten sie nichts von ihrer Existenz und von ihrem Charakter. Vielleicht ist diese Selbsthilfe der Demonstranten gegen die schleichende Orgesch die Mittel, um die sanft schälmenden oder mit den Rekrutenschulen der Weißgardisten sympathisierenden Regierungsstellen auf diesen gesetzwidrigen Betrieb aufmerksam zu machen.

## Eine deutsche Goldzahlung

EE. London, 22. August.

Der „Times“-Korrespondent in New York meldet, daß Deutschland bei der Bank J. P. Morgan 12 Millionen Goldmark hinterlegte, die dem Kredit der Bank of England für die Reparationszahlungen zugeführt werden. Der Korrespondent knüpft hieran die Bemerkung, es sei das erste Mal, daß die deutsche Regierung einer alliierten Macht eine Goldzahlung übermittle.

## Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich

Solidaritätsstreik der Transportarbeiter

EE. Lille, 22. August.

Der Streik der Textilarbeiter in Tourcoing und Roubaix hat bisher keine Veränderung erlitten. Für heute werden große Demonstrationsversammlungen in Tourcoing, Roubaix und Lens erwartet. Gestern fand in Lille eine große Versammlung statt. Es wurde die Solidarität der Transportarbeiter mit den Textilarbeitern proklamiert.

Nach neueren Meldungen haben die Transportarbeiter in Roubaix bereits beschlossen, in den Solidaritätsstreik zu treten.

Die Bergarbeiter im Ailler Revier sind in einen Abwehrstreik gegen die Herabsetzung ihrer Löhne eingetreten.

Deutschnationale Vattationsmethoden. Wegen Beleidigung des früheren Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsministers Otto Braun wurde am Sonnabend der verantwortliche Redakteur der „Deutschen Tageszeitung“, Willy Adermann, von der 12. Zivilkammer des Landgerichts I zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Blatt hatte die Aufhebung des Landesökonomikollégiums dazu benutzt, um gegen Braun den Vorwurf zu erheben, daß er dadurch seine Taschen gefüllt habe, daß er sich doppelte Aufwandsentschädigungen, zugleich als Landwirtschaftsminister und als Ministerpräsident, habe geben lassen. Es wurde festgestellt, daß Braun seine Befugnisse nicht überschritten hat. Der beklagte Redakteur entschuldigte sich vor Gericht damit, daß er den früheren Ministerpräsidenten nicht persönlich treffen wollte. Aus dem Inhalt des Artikels geht aber hervor, daß das agrarische Blatt dem Minister eine ehrlose Handlung vorgeworfen hat. Herr Adermann ist also vergleichsweise noch gut weggekommen.

Präfektenshub in Italien. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Rom nahm die Regierung, um die Durchführung des Programms der Unterdrückung politischer Gewalttaten zu sichern, einen großen Präfektenshub vor. 25 Präfekturen, also ein volles Drittel der Gesamtzahl, wurden neu besetzt, darunter fast alle Präfekturen in Toskana, Romagna und Venetien, dem Schauplatz der Fohistenkämpfe.

Belgien hat Kohle für 250 Jahre. Vor dem Kriege hat man den Kohlenhalt der nordbelgischen Bergwerke im allgemeinen auf 8 Milliarden Tonnen geschätzt. Zurzeit beträgt die jährliche Förderung 25 Millionen Tonnen. Aber, angenommen, die Förderung würde in den folgenden Jahren auf 40 Millionen Tonnen jährlich steigen, dann könnte Belgien doch immer noch 250 Jahre lang von seines eigenen Kohle leben.

## Die hundert Augenblicke

Von Josef Quispold, Wien

### Unrichtige Menschen

Es war am Pfingstmontag des Jahres 1525, da kam frühmorgens ein Bauer nach Salzburg. Unter seinen Schritten klangen die Gassen gar lustig auf. Seine Wangen waren bleich, seine Augen stammten. Er schritt vorerst einmal durch die ganze Stadt, so, als wollte er sich ihre Größe nochmals leidenschaftig vor Augen führen. Sonderbaren Hall weckte sein Tritt, daß davor mancher Hofrat und mancher Domherr erwachte. Von Haus zu Haus schritt er, und an jedes schlug er einen Zettel, darauf mit angelegten, drohend großen Lettern zu lesen stand:

Dies Haus ist mein,  
so lang und so viel,  
bis daß der unschuldige Tod  
meines Bruders wird geworden sein.

So begann der Salzburger Bauernkrieg. Der Zettelanschläger hieß Stöckl aus Bramberg. Sein Vorname ist unbekannt. Man weiß nur, daß er der Bruder des jungen Hans Stöckl war, jenes Bramberger Bauern, der einen Präbikanten den Ganghängern der Erzbischoflichen entriß und darüber enthauptet worden war. Seit damals irrte der Bruder des Hingerichteten Tag und Nacht rastlos im Gebirge umher und entflammte die Herzen der Bergleute zur Rache. Und nun war er nach Salzburg gekommen, um in die ganze Stadt Aufruhr zu werfen.

Ein Chronist erzählt, Stöckl von Bramberg sei in den Gassen von Salzburg „wie ein unrichtiger Mensch“ umhergelaufen. Sicherlich. Die richtigen Menschen von 1525 erhoben sich damals zu Salzburg munter und ruhig von ihrem Bette, guckten zur Sonne auf, freuten sich des schönen Pfingstwetters und machten die ergötlichen Pläne, wie sie diesen Feiertag recht vernünftig verbringen möchten: sich hübsch sauber waschen, seine neue Kluft in der Kirche getarnt, lässig zehen, mit der Liebsten ins Grün stolzieren, jezt aber noch ein wenig in den Federn bleiben. . . . Da schlug Stöckls Faust ons Gemühter.

„Dies Haus ist mein!“ Oho! Wohnt da nicht der hochwürdige Herr Domprobst? Und wieder ein Kaufschling: „Dies Haus ist mein!“ Wie? Das Haus des ehrgeachteten Herrn Konfessoriat? Und weiter zu Haus an Hans. Alle Häuser, alle Herzen, ganz Salzburg erklärte dieser Stöckl von Bramberg, dessen Vorname man nicht einmal kennt, für sein. Die Sache seines Bruders erhob er zur Sache der ganzen Welt. Wirklich: ein unrichtiger Mensch. — Aber mit ihm begann der Salzburger Bauernkrieg. Und durch alle Ewigkeiten ergeht es so: Daß alles Große, alles Kühne, alles Zeitaufwühlende und alles Befreiende mit dem Auf-

Die Veröffentlichungen des Reichsarchivs. Von der allernüchternen Darstellung des Weltkrieges, deren Herausgabe, eine Behandlung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Geschichte des Krieges 1914/18 sowie der Kulturwesen und sozialen Entwicklung während dieser Zeit in Deutschland, auf 10 Bände berechnet ist, soll der erste Band schon im Herbst erscheinen. Das Reichsarchiv bereitet außerdem die Herausgabe einer zweimonatlichen sowie einer wöchentlichen Schriftensammlung vor. Die Zeitschrift „Zeitgeschichtliches Archiv“ beiteilt, wie vom 1. Januar ab bei Mittler unter Leitung von Prof. Dr. Paul Herze erscheinen.

Die Volksbühne, Theater am Bülowplatz, (Direktion Friedrich Kayser), wird die neue Spielzeit am 1. September mit Carl Hauptmanns „Die lange Jule“ eröffnen. Für den weiteren Spielplan des Winters sind vorgezehen: als 1. Erstaufführung Ernst Toller's soziale Bühnendichtung „Masse Mensch“ unter der Regie Jürgen Hofflings; als weitere Ur- und Erstaufführungen: Ernst Barlach, „Der tote Tag“, Rabindranath Tagore, „Sannyas“, „Malkin“ u. a.; als Klassiker-Aufführungen: Shakespeare „König Lear“ mit Friedrich Kayser in der Titelrolle, „Komedie und Julla“. Ferner werden Denz mit seinem „Hofmeister“, Goethe, Clemens Brentano und Hölderlin mit je einem Werke zur Darstellung kommen.

## Tages-Notizen

„Volsch und Vermitter“, das Repertorium des Deutschen Theaters, wird am 1. September im Deutschen Theater, von Wilhelm, den 24. August, ab, in der kommenden Woche allabendlich in den Kammertheatern zur Aufführung kommen. — Die nächsten Besessenen der Winterzeit ist die Aufführung „Fahnen und Freilug“, den 16. September, im Deutschen Theater. — „Fahnen und Freilug“, Freilug, den 24. September, im Straßen-Schauspielhaus, neuinszeniert „Die Hühner“, Wilhelm, den 14. September, in den Kammertheatern Gerhard Hauptmanns Aufführung „Die Jungfer vom Bilsberg“.

„Die Hühner“ spricht am Sonntag, den 28. August, vormittags 11 Uhr, in der Volksbühne, Theater am Bülowplatz, die „Armut“, Kammertheater am Bülowplatz, anmündigen hunderttausend Proletariats in Aufruf. Magdeburger Kammertheater, Festspiele, Harmonikonzert. Karten sind in der „Freiheit“ Vorbestellung erhältlich.

Kammertheater Heber jeder ist von der Jendanz der Staatsoper die Gerlands erzieht werden, sein Hauptplatz in der Volksbühne die „Armut“ auszuüben. — Ernst Barlach, der beliebte Leiter des Kammertheaters wurde von Theaterstrome von Theater-Theater für seine Opern-Notizen „Die Hühner“, Freilug, für die allnächtliche Hauptrolle verpflichtet. — Die Hühner, die Darstellerin der Rolle im „Bilsberg“ des Kammertheaters, hat nach längerem Aufenthalt, die von ihr hergestellten Karte wieder übernommen.

Dem überreifen Male „Der Hühner“, Das Kammertheater am Bülowplatz wird in der nächsten Aufführung der Winterzeit das Operette „Der Hühner“, Dienstag, den 24. August, eine Neuauflage. Der Kompaß wird diese Jubiläumsaufführung persönlich dirigieren.

Marx'sche Werke in der Kammertheater. Für die Überfälle in Los Biele „Die Hühner“, die vom 1. September ab in der Kammertheater, unter der Direktion Rudolf Fernemann gegeben wird, wurde Kompaß jüngsten Marcello Käsel verpflichtet.







